

# „Spüren Sie den lieben Gott?“

P. Kentenich



Gott ist für die meisten Menschen ganz weit weg - das ist eine tägliche Erfahrung. Ein Beispiel.

Das Medienunternehmen Netflix bietet über das Internet unzählige Filme an und hat weltweit Millionen von Kunden. Kürzlich berichtete eine Zeitung über die beliebtesten und erfolgreichsten Netflix Serien, Filme und Dokumentationen. Und in diesen ganzen Listen, diesen ganzen Filmproduktionen, die mit so viel Kreativität, Talent und finanziellem Einsatz produziert werden, kommt der Glaube, kommt Gott an keiner Stelle vor. Eine alltägliche Beobachtung: In der Öffentlichkeit verliert Gott massiv an Relevanz und Stimme. Unsere Zeit ist geprägt von einer noch nie dagewesene Gottesferne.

Und dann erleben wir bei der Oktoberwoche in Schönstatt am Kahlenberg genau das Gegenteil: *Gott ist in unserer Mitte*. Spürbar. Erfahrbar. Erlebbar: beim Hören der Vorträge, beim gemeinsamen Austausch, in der kreativen Kleingruppenarbeit, bei Gebetszeiten und bei der Feier der heiligen Messe, beim Frieren im Tagungszelt (das kurzerhand zum Bundeszelt umbenannt wurde), beim miteinander Lachen, beim einander Beschenken mit kostbaren Alltags- und Glaubenserfahrungen. Wir haben Gott in unserer Mitte erfahren.

Was wir bei der Oktoberwoche ebenfalls erlebt haben: *100% Kentenich!* Ein waches, lebendiges Interesse an ihm, seiner Sendung, seiner Spiritualität, seiner Person. Pater Kentenich als Vater, Gründer, Prophet. Wir haben nachgespürt, was es mit den Angriffen gegen P. Kentenich auf sich hat, die eine Kirchenhistorikerin am Anfang des Sommers verbreitet hat. Allein die Atmosphäre sagt: Wir stehen hinter

dir. Wir wissen wem wir vertrauen. Wir bauen weiter mit dir Heilige Stadt. Keine Frage. Ein klares Bekenntnis. Eine ganz große Freude an ihm.

Ein kleines Erlebnis aus seinem Leben hat uns dabei besonders berührt. Von Pater Kentenich wird erzählt, wie er gemeinsam mit einem anderen Priester einen Abendspaziergang unternommen hat. Sie gingen Seite an Seite, es wurde immer dunkler und die Sterne begannen zu leuchten. Sie gingen in Stille dahin. Irgendwann hält Pater Kentenich inne und fragt seinen Mitbruder: „*Spüren Sie den lieben Gott?*“

Als es am vierten Tag der Oktoberwoche ernst wurde mit der Suche der Jahresparole – dem Auftrag Gottes für uns, den wir für die kommende Zeit in besonderer Weise durch die Gottesmutter von Schönstatt geschenkt bekommen – hat sich dieses Wort „*Spüren Sie den lieben Gott?*“ von einem der hinteren Plätze fast still und unbemerkt immer weiter nach vorn geschoben.

Immer mehr ist uns aufgegangen, wie viel Tiefe und Schlichtheit in diesem Wort steckt - und wie gewaltig es zugleich ist. Diese Frage braucht eine gewisse Atmosphäre, sie setzt ein Gespür für Gott voraus. Sie zu stellen verlangt mitunter enormen Mut. Wo andere selbstverständlich von Energie, Kraftorten und dem Universum sprechen, bekennen wir uns zu Gott!

Diese Jahresparole drückt die Sehnsucht aus: Wir möchten von Pater Kentenich mitgenommen werden in seine Gotteserfahrung, wir möchten Seite an Seite mit ihm auf dem Weg sein, von ihm angeschaut und mitgenommen

werden in sein Erleben Gottes. In seine Nähe zu ihm, in seinen existentiellen Glauben an ihn. Gott spüren und erfahren können wie er, das bedeutet auch: Innehalten, einen Moment der Stille suchen, hinhören, achtsam sein - Gott ist da.

Knapp ein Jahr vor seinem Tod hat unser Gründer seine Sendung so benannt: „...ungezählt viele Menschen hineinzuführen in die totale Hingabe an den ewigen, an den unendlichen Gott, (um) heimisch zu werden in der jenseitigen Welt und Wirklichkeit“. Doch dabei belässt er es nicht: „Ich meine, damit eine besondere Aufgabe herausheben zu dürfen, die der liebe Gott nicht nur mir, sondern auch allen denen gegeben (hat), die mit mir als Führer im Raume der [Schönstatt-] Familie tätig sind.“ Wir alle als Bewohner der Häuser der Heiligen Stadt sind eingeladen dieser Sehnsucht P. Kentenichs Raum zu geben! Das ist auch unser Wunsch und unsere Bitte für das kommende Jahr: mit euch gemeinsam Gott mehr zu spüren, zu erfahren und Gott mehr Raum zu geben! P. Kentenich schenkt uns dafür ganz besondere Wege: die Erfahrung des Heiligtums, den Aktiven Vorsehungsglauben, Zeugnis und Austausch unter Gleichgesinnten.

Das sind Heilige Stadt-Momente, wo die einzelnen Säulen lebendig werden: Ob wir „Wachsen von Innen“ oder anderen „Von Herz zu Herz“ begegnen - in diesen Vorgängen können wir in besonderer Weise Gott erfahren. Und auch andere darauf hinweisen und fragen: „Spürst du den lieben Gott?“



Familie  
Sickinger

